

Einführende Gedanken



Phantasievoll und sicher

Wir glauben, dass jeder Mensch als Gottes Ebenbild erschaffen wurde. Jesus macht deutlich, dass Kinder und Jugendliche Gott besonders am Herzen liegen (Markus 10,13-16; Matthäus 18,6). Sie brauchen eine liebevolle, menschliche Umgebung, in der sie Gottes Zuwendung erfahren können.

Die Einladung Jesu, die Kinder zu ihm kommen zu lassen, wird in der Gemeinde vor allem als ein Aufruf verstanden, phantasievolle und kreative Angebote für Kinder und Jugendliche zu gestalten. Sie sollen für einen Glauben an Jesus begeistert werden.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat nicht nur phantasievoll, sondern auch sicher zu sein! Dadurch rückt die Verantwortung in den Mittelpunkt, sie vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt zu schützen.

Sicheren und phantasievollen Gemeinden sind Emotionalität und Reflexion, Nähe und Distanz, Offenheit und das Recht auf eigene Grenzen und Geheimnisse wichtige Anliegen.

Wie in anderen Institutionen, die vertrauensvoll mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, finden Kinder in Kirchen und Gemeinden nicht einen von Natur aus geschützten Raum vor. Im Gegenteil: Orte, an denen die Achtung der individuellen Grenzen von Kindern „kein Thema“ ist, sind besonders unsicher. Sicherheit muss erarbeitet, sie muss aktiv gestaltet und immer wieder aufs Neue überprüft werden.

Beobachtungen in der Bibel

Die Bibel bringt Kindern und Jugendlichen gegenüber grundsätzlich große Wertschätzung zum Ausdruck. Sie sind ein Geschenk Gottes (Psalm 127,3) und Garanten seiner Bundestreue (1. Mose 15).

Zugleich ist – vor allem im Alten Testament – eine Erziehung „mit Zucht und Strenge“ selbstverständlich. Maßstab der Erziehung ist die Orientierung an Brauch und Sitte, nicht das Kind. Die Folge ist manchmal (z.B. in Sirach 30,1-13) eine durchaus „Schwarze Pädagogik“ (Katharina Rutschky). Wo solche Aussagen heute zu verbindlichen, mit der Heiligen Schrift begründeten Erziehungsrichtlinien erklärt werden, wird der zeitgeschichtliche Kontext übersehen, in dem sie formuliert wurden und von dem her sie zu verstehen sind.

Auch von Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen ist schon im Alten Testament die Rede: Jephthah opfert seine Tochter (Richter 11,29-40), und es gibt sexuelle Übergriffe in den Familien von Lot (1. Mose 19,30-38), Jakob (1. Mose 34) und David (2. Samuel 13).

Demgegenüber fordert Jesus im Neuen Testament zu einem grundlegenden Umdenken im Umgang mit Kindern und Jugendlichen auf. Nicht Macht, Einschüchterung und Angst sind Methoden seines Umgangs mit Kindern, sondern Wertschätzung, Achtung und Liebe (vgl. z.B. Markus 10,13-16; Matthäus 18,1-5).

Auf jeden Fall gilt: Weder körperliche, seelische noch sexuelle Gewalt lassen sich durch die Bibel rechtfertigen!

Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde

Von Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche sind meist Opfer der Machtstrukturen Erwachsener. Darum soll unser Schwerpunkt als Gemeinden darauf liegen, unseren Umgang untereinander zu thematisieren und unsere Strukturen transparent zu machen. Um eine wirksame Sprache gegen Gewalt zu finden, braucht es klare Standards für den Schutz und die Begleitung von Kindern und Jugendlichen.

Dieser Kodex enthält einige solcher erprobter und bewährter Standards. Wir laden Mitarbeitende der Gemeinden und des Gemeindejugendwerkes ein, sich anhand dieses Kodex' (und der vielen in der Edition GJW erschienenen Materialien) mit dem Thema „Sichere Gemeinde“ zu beschäftigen und eine Haltung der Wertschätzung, Achtung und Liebe zu entfalten.

Wir empfehlen, diesen Kodex von Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – im Sinne einer Selbstverpflichtung und einer gemeinsamen Haltung – unterschreiben zu lassen.



